

dungsartige Beschaffenheit des Bluts angezeigt, so dürfen diese Blüthen nicht eher gebraucht werden, als bis die Vollblütigkeit und entzündungsartige Beschaffenheit des Bluts gehoben ist, und muß vorher die entzündungswidrige und kühlende Kurart angewendet werden. In zweifelhaften Fällen verbindet man mit den Aufguß des Wolverleys mit Salpeter. Ist der Körper voll wässerichter schleimichter und zäher und verdorbener Feuchtigkeiten, so müssen ausleerende und blasenziehende Mittel vor und bei der Kur gebraucht werden. Die ganze Zeit, da die Wolverleyblumen gebraucht werden muß der Leib immer offen erhalten werden. Mit diesen Vorsichtsregeln schaffen die Wolverleyblumen wunderbaren Nutzen und bekommen den Kranken wohl; bisweilen bekommen die Kranken, zumal wenn sie solche das erstemal brauchen, in der obern Bauchgegend, bisweilen auch in den Weichen unter den kurzen Rippen eine Beschwerde, die sie auf verschiedene Weise beschreiben, und selten ein Brechen erregt, die aber leicht durch eine lindende demulcirende und besänftigende Mittel kann gemildert werden.

§. 61.

Ob die Wolverleyblüthen allemal die Lähmungen, Krämpfe und schwarzen Staar heilen?

Es wäre in der That ein Wunder, wenn nicht Herrn Collin Fälle vorgekommen seyn sollten; in welchen

welche die Wolverleyblumen in Lähmungen, Krämpfen und schwarzen Staar nicht geholfen, gleichwohl findet man dergleichen gar nicht angeführt.

Herr Hofrath Richter *) hat sie in mancherley Fällen und unter andern auch beym schwarzen Staar versucht. Es hat ihm dann und wann geschienen, daß sie einigen Nutzen schaften, aber das, was sie Herrn Collin geleistet haben, haben sie ihm nicht geleistet. Er ist auch beym Gebrauche derselben gar nicht zu furchtsam gewesen, denn er hat sie in so starken Dosen verordnet, daß die Kranken nicht geringe Beschwerden davon empfunden haben. Auch Herrn Hofrath Gesners **) Erwartung haben sie auch nicht entsprochen. Sie haben weder in Lähmungen der Gliedmaassen, noch in dem schwarzen Staar das geringste gefruchtet; obgleich in den meisten dieser Fälle die nachher gebrauchten Mittel durch ihre gute Wirkung erwiesen, daß sie nicht unter die unheilbaren gezählt werden konnten.

Schon Johann Junker ***) versichert, daß er in Lähmungen und Contracturen mit dem Wolverleykraute öfters vie mehr, als mit vielen andern Arzneien, ausgerichtet.

B b

De

*) Siehe dessen chirurgische Bibliothek, 2ten Band 4tes Stück S. 183. u. f.

**) Entdeckungen der neuesten Zeit in der Arzneigelahrtheit. Zweiter Band. S. 337.

***) Therap. gener. p. 174.

De la Marche *) hat damit eine sechs und funfzigjährige Frau an einer Lähmung der Zunge und äusserer Gliedmaßen geheilet, und *Schulze* und *Büchner* **) haben sie in ihrer *Materia medica* sehr in Lähmungen und Halbschläge empfohlen, auch *Eschenbach* ***) einen langwierigen Halbschlag damit geheilet. *Plenk* ****) hat damit eine Lähmung, welche von einer Erschütterung des Gehirns zurückgeblieben, curirt. Ein Tagelöhner wurde über den halben Rückgrad von unten hinauf mit Steinschutt eines einfallenden alten Gebäudes überschüttet, er war an den unteren Gliedmaßen lahm und konnte weder Harn noch Koth von sich lassen, fühlte aber weder Betäubung noch Schwindel im Kopf. *Plenk* glaubte anfänglich, daß eine unvollkommene Verrenkung der Lendenwirbelbeine gegenwärtig wäre, er konnte aber keine Spur am Rückgrad davon gewahr werden. Er gab dem Kranken, nach gemachten Aderläßen und beygebrachten Klystiren, beständig Thee von Wolverlenblumen, und äußerlich ließ er einen Weinumschlag von Kopfsräutern mit Wolverlenblumen auf den Rückgrad und Lendengegend auflegen

*) *Diff. sist. observationes practicas de arnicae verae usu Praef. Alberti Halae 1719. S. 8.*

**) *Diff. de arnicae genuinis principiis et effectibus Erford.*

***) *Observat. edit. alt. Rostoch. 1769.*

****) *Materia chirurgica. S. 323.*

gen. Der Kranke ward den fünften Tag gänzlich geheilet. Eben diesen Umschlag hatte Plenck samt dem innerlichen Gebrauch der Wolverley bey einer Harnverhaltung, so von einer Lähmung der Harnblase entstanden, nützlich befunden. Plenck *) sagt ausdrücklich, die Wolverleyblumen sind zwar in einigen Lähmungen ein specifisches Mittel, aber nicht in allen, wie ich auch beobachtet. Auch Herr D. Schütt **) bezeuget, daß das Wolverley bey einem gelähmten Knaben und Mädchen, wo die Lähmung bey jenem von der Atrophie und zurückgetriebenen Ausschlag, bey diesem aber von der Rhachitis entstanden, keine gute Wirkung gethan. Es ist auch bey beyden nicht nur vergeblich gebraucht worden, sondern sie konnten es auch nicht anhaltend fortbrauchen wegen des starken Brechens, das es erregte.

§. 62.

Heilkräfte der Wolverleyblumen in Wechselfiebern.

Collin ***) hat von den Kranken, die Wechselfieber gehabt, viele mit folgenden Aufguß von Wolverleyblumen:

Bb 2

1) R

*) *Materia Chirurgica*. C. 323.**) *Dissertat. de viribus arnicæ* Goettingæ, 1774.

§. XXI.

***) *Arnicæ in febribus et aliis morbis putridis vires sive observationum circa morbos acutos et chronicos factarum* P. V. p. I. — 131.

1) R. flor. arnicae unciam Nimm Wolberleyblumen
unam zwei Loth

infunde q. s. aquae fer- gieß darauf gnugsam fo-
vidae per horam dimi- chend heiß Wasser und
diam vase clauso, dein laß es in einem verschloß-
per medium $\frac{1}{4}$ horae senen Gefäße eine halbe
ebulliant, colaturae lib. Stunde lang stehen, her-
duabus nach eine halbe Viertel-

adde stunde lang kochen, zu
syrupi capill. veneris zwei Pfund des Durchge-
q. s. ad gratiam feiheten

M. D. S. omni bihorio thue
sumat uncias duas. von Frauenhaarsyrup,
so viel als nöthig ist,
den Trank angenehm zu
machen. Davon nimmt
der Kranke alle zwei
Stunden vier Loth.

einige mit diesem 2) Aufguß von eben diesen Blüthen:

R. flor. arnicae unciam Nimm Wolberleyblüthen
unam zwei Loth

infunde cum aquae fer- gieße darauf gnugsam
vidae q. s. per $\frac{1}{2}$ horam kochend heißes Wasser
vase clauso, colaturae und lasse es in einem ver-
libris duabus adde syro- schlossenen Gefäße eine
pi flor. chamom. unci- halbe Stunde stehen, zu
as duas M. D. S. Ufus zwei Pfund des Durchge-
ut prioris, feiheten thue vier Loth

Chamillensyrup und
brau-

brauche es wie das vorhergehende,

andere mit folgender 3) Wolverleyblüthen-Lattwerge.

R pulv. flor. arnicae Nimm pulverisirte Wol-
drachmas sex verleyblumen sechs
mellis vel syrupi cu- Quentchen
iusdam q. f. Honig oder einen Sy-

M. F. Electuarium D. rup, so viel als zur

S. Bidui spatio absumat. Consistenz nöthig ist
davon nimmt der Kran-
ke nach und nach so viel,
daß es binnen zwei Ta-
gen verzehret wird.

und sehr viele mit den Wolverleyblüthenextract, da-
von er den Tag über nach und nach ein halb Loth,
bisweilen auch drey Quentchen nehmen lassen,
die er in einem Wasser aufgelöset und mit
einem Syrup versüßet hat, geheilt. Von dem
September des vergangenen 1774. Jahres bis zu
Ende des Aprils des nächstfolgenden Jahrs hat er
38 Quotidianfieber, 46 Tertianfieber und 58 Quar-
tanfieber, zusammen 142 Wechselfieber mit den
Wolverleyblumenextract auf erwähnte Art gebraucht
curiret. Außer diesen Kranken sind noch einige
andere Kranken von eben dieser Art vorgekom-
men, denen man, nachdem man ihnen entweder
die Wolverleyblumen oder andere Mittel gegeben,
die Chinarinde oder Eisenfeile mit folgender Wol-
verleyblumenlattwerge:

B b 3

Nimm

℞. pulv. flor. arnicæ Nimm pulverisirte Wol-
 drachmas novem verleyblumen neun
 mellis q. s. Quentchen
 ut fiat Electuarium mol- Honig, so viel als nö-
 le bidui spatio sumen- thig ist
 dum.

daß eine weiche Lattwer-
 ge draus werde,
 davon nach und nach so
 viel zu nehmen, daß sie
 binnen zwei Tagen ver-
 zehrt werde.

hat geben müssen, bey einigen ist bloß das Eisen
 zur Kur hinlänglich gewesen. Vom Monat De-
 cember 1771. *) bis zu Ende des Julius 1774.
 hat Collin außer den Kranken, deren Krankheits-
 geschichte er beschrieb, 1090 an Wechselfiebern
 Kranke im Lazareth gehabt, von welchen, wenn
 man 14. die ein Faulfieber bekamen und davon 4.
 gestorben, hernach 27, die bloß durch die anti-phlo-
 gistische Methode curiret worden, abrechnet, noch
 1052 übrig bleiben, davon nur 25 durch die
 Chinarinde geheilt, die übrigen alle durch die Wolver-
 leyblumen, die mehrentheils in Substanz mit ab-
 geschäumten Honig, oder, wo die Kranken den
 Honig nicht vertragen konnten, mit einem Syrup
 in Form einer Lattwerge gegeben worden, von ih-
 rem Wechselfieber befreuet worden. Bey den Ge-
 brauch der Wolverleyblumen hat Collin, wo har-
 te Verstopfungen und Geschwülste der Eingeweide
 vorhan-

*) a. a. O. S. 82.

vorhanden gewesen, in solche eine Salbe einreiben lassen und in dem Lazareth allezeit alle nur mögliche Reinigkeit erhalten, die Luft in demselben fleissig erneuern, die Kranken oft ausser dem Bette sich aufhalten und bey guter Witterung auf dem Saal des Lazareths herumgehen lassen. Nicht wenige Fieber, welche vielmehr von andern Krankheiten als von Verstopfungen der Eingeweide oder von lange vorhergegangener Cachexie herrührten, haben bisweilen lange genug gedauert, ehe die Haupt-Krankheiten gehoben wurden. Denn ob sie gleich bey dem Gebrauch der Wolverleyblumen nachliessen, ohnerachtet die Verstopfungen der Eingeweide noch fortbauerten, so haben sie doch oft nicht ganz aufgehört, als bis diese gehoben worden waren. Sonst hat Collin bey und von der Kur der Wechselfieber durch die Wolverleyblumen keine Verstopfungen, Verhärtungen und Geschwülste der Eingeweide, Wassersüchten, scorbutische Rheumatismen und schweres und ängstliches Athemholen entstehen, und fast alle Wechselfieber durch die Wolverleyblumen curirt gesehen, so, daß er diese der Chinarinde weit vorziehet, welche nur das Fieber, aber nicht die Uebel, welche vor demselben vorhanden gewesen oder durch dasselbe hervorgebracht worden, hebt, ja bisweilen gar verschlimmert. Er schreibt den Wolverleyblumen eine stärkende Kraft zu.

Des Herrn Prof. Graumann's Beobach-
tungen von den Heilkräften der Wolver-
leyblumen in Wechselfiebern.

Zu Bügo ist eine vortrefliche und lesenswürdi-
gige Disputation unter dem Vorsitz des Herrn Pro-
fessors Graumanns 1787 gehalten worden, wel-
che den Titel führet: *meletemata ad curationem*
febrium intermittentium spectantia. Sie ist voll
der nüglichsten Beobachtungen von den Heilkräften
der Wolverleyblumen in Wechselfiebern. Alle
Erfahrungen des Herrn Collin's von den heilsa-
men Wirkungen der Wolverleyblumen findet man
darinn vollkommen bestätigt. Alle Arten von
Wechselfiebern, sowohl die all- als drei und vier-
tägigen, sind durch sie bald mit gleich glücklichen
Erfolg gehoben worden; aber jungen, sanguinischen,
vollblütigen Personen hat man sie bei alltägigen
Fiebern, deren Paroxysmen sehr heftig sind oder
die sich einem anhaltenden Fieber nähern oder in
dasselbe überzugehen drohen, ingeleichen, wo die
ersten Wege voll gallichter oder anderer Unreinig-
keiten gewesen, nicht gegeben, weil solches schäd-
lich und gefährlich gewesen wäre, auch sind sie
bei hartnäckigen Wechselfiebern, zu einer solchen
Zahrszeit und bei einer solchen Witterung und bei
solchen Epidemien, wo die Chinarinde oft ohne
allen Nutzen gebraucht worden, bewährt gefunden
worden, und nicht wenige sind dadurch von ihrem
Fieber

Fieber befreyet worden. Sehr selten waren die Fälle und unter hundert Kranken, welche die Wolverlenblumen gebrauchet, kaum einer, wo nach dem Gebrauch derselben nichts empfunden oder keine Veränderung in der Krankheit verspüret worden, obgleich diese Veränderung nicht allezeit so war, daß der Kranke vollkommen gesund wurde. Nicht wenige sind dadurch in kurzer Zeit von ihrem Fieber vollkommen befreyet worden, so, daß sie in der Folge auch nicht die geringste Spur davon wieder empfunden. Auch viele Land-gemeine und arme Leute, die kaum so viel hatten, daß sie ihren Hunger und Durst stillen konnten, und keine Chinarinde und andere theure Fiebermittel bezahlen konnten, sind durch dieses Mittel von ihren Wechselfiebern glücklich befreyet worden, ja, wenn daselbe diese Fieber nicht gänzlich vertrieben, welches nicht selten und besonders bey sehr hartnäckigen viertägigen Fiebern geschehen, so hat es doch die Paroxysmen und Heftigkeit derselben sehr geschwächt, und den Kranken großen Nutzen geschafft, die Wirkung der Chinarinde verstärkt und befördert, ja bisweilen diese weit übertroffen und Wechselfieber geheilet, wider welche diese nichts ausrichten konnte; indeßen hilft es in Wechselfiebern nicht allezeit, es kommen allerdings welche vor, gegen welche es nichts vermag. Auch ist von dem Herrn Verfasser dieser Schrift sein einheimisches Wolverlen eben so nützlich, wirksam und bewährt befunden worden, als das Oesterreichische.

B b 5

Kräfs

Kräfte und Wirkungen der Wolverleyblumen in Faulfiebern

Collin *) hat bey einer herrschenden faulen Epidemie die Wolverleyblumen ungemein nützlich gefunden und viele hundert, welche an dieser Epidemie krank gelegen, durch dieses einfache Mittel geheilet. Er hat zwanzig Geschichten von Kranken beschrieben, so Faulfieber gehabt, wo bald Peteschen, bald Friesel dazu gekommen, und dabey nach Beschaffenheit der Umstände bald Aderlassen, bald ein Brech-, Purgier- oder Laxiermittel oder Absterbe, wie auch Chinarinde, Campher und Vitriolgeist gebraucht und hernach durch den Gebrauch des Aufgusses von Wolverleyblumen Seite 388. 389. No. 1, 2 und No. 3 die Kranken glücklich hergestellt worden. Collin schreibt den Wolverleyblumen eine stärkende, die Bewegungen erregende und verstärkende, die Säfte verbeßernde, resolvirende und forttreibende Kraft zu und daher erkläret er alle die Wirkungen derselben. Denn wenn die in kleinen Gefäßen stockende Materie Schmerzen oder eine Schwere und Unempfindlichkeit in den Theilen verursacht, so vergehen alle diese Zufälle, wenn die stockende Materie resolviret und die Stockungen gehoben werden, und daß die Wolverleyblumen die Schwere und Unempfindlichkeit in den Thei-

*) *Arnicae in febris et aliis morbis putridis vires sive observationum circa morbos acutos et chronicos faciarum P. V. p. 32. et sqq.*

Theilen bald heben werden, das zeigt der in dem
 leidenden Theile entstehende Schmerz an, wel-
 chen oft ein Dunsten der Haut oder ein Schweiß
 begleitet, durch welchen die Krankheitsmaterie
 aus dem Körper weggeschafft wird. Sie verhin-
 dern und heben die Stockungen im Gehirne und
 andern Eingeweiden und sowohl dadurch, als daß
 sie die Säfte resolviren, und zur Bewegung durch
 die Gefäße geschickt machen und die Bewegung der
 Gefäße vermehren, befördern sie die Absonderun-
 gen und Ausleerung der Säfte und Krankheits-
 materien, und treiben diese aus dem Körper weg.
 Collin hat gesehen, daß nach plötzlich verschwun-
 denen Peteschen nicht selten schmerzhaftes Geschwül-
 ste der Milz oder Leber entstanden und diese durch
 den Gebrauch der Wolverlenblumen, ohne daß
 eine merkliche Ausleerung erfolgt ist, zertheilt wor-
 den. Bei sehr reizbaren und empfindlichen Per-
 sonen hat zwar eine allzugroße Dose der Wolver-
 lenblumen in einem Aufguße oder einer Lattwerge
 gegeben ein Brennen im Magen, Leibschmerzen
 und andere Beschwerden erregt, sie haben aber
 doch einen Aufguß von Wolverlenblumen von
 No. 1. S. 388 nach und nach binnen vier und
 zwanzig Stunden nehmen können, zumal, wenn
 man demulcirende Mittel oder Citronensaft oder
 einige Tropfen Vitriolgeist oder mineralischen
 schmerzstillenden Liquor dazu gesetzt hat. Herr
 Doktor Bausch *) hat auch in faulen Entzündun-
 gungen

*) Collin's Heilkräfte des Wolverlen, in Fiebern
 und

dungsfiebern die Wolverleyblüthen von sehr guter Wirkung befunden.

§. 65.

Heilkräfte der Wolverleywurzel in der Ruhr.

Herr Collin *) hat in der faulen Ruhr die Wolverleywurzel ungemein nützlich befunden. Er sagt ausdrücklich **), es sey ihm noch bisdato kein Mittel bekannt, das zu jeder Jahreszeit so geschwind und so sicher die faule Ruhr heilte als dieses. Er hat zwei und zwanzig Fälle angeführt, wo er diese Wurzel pulverisirt zu 15 Gran, einem ganzen Scrupel oder einem halben Quentchen viermal des Tages, alle 2 Stunden zu einen halben Quentchen oder zwei Scrupel oder so daß in einem Tage drei Quentchen oder ein Loth verbraucht wurden, oder noch auf andere Art mit glücklichem Erfolg verordnet hat. Gemeiniglich hat er darauf das De-

folt

und andern faulen Krankheiten aus dem Lateinischen seiner Wahrnehmungen über hitzige und langwierige Krankheiten übersezt, mit einer Vorrede über verschiedene Tugenden dieses Gewächses vermehrt und durch neue Erfahrungen bestätigt von Johann Joseph Kauff. Vorrede S. 4.

*) Collin Arnicae in febris et aliis morbis putridis vires sive observationum circa morbos acutos et chronicos factorum P. V. p. 210.
— 269.

**) a. a. D. S. 264.

kost von der Salzwurzel trinken lassen, auch die-
 ses bisweilen vorher nehmen und dann und wann
 zu einer Tasse oder Dose dieses Dekokts 15 Trop-
 fen Vitriolgeist thun lassen. Wo Unreinigkeiten
 oder widernatürliche Materien im Magen vorhanden
 gewesen, da hat er vor dem Gebrauch dieser Wur-
 zel dieselben durch ein Brechmittel weggeschafft,
 wiewohl dieses selten bey den Kranken, welchen er die-
 se Wurzel gegeben, nöthig gewesen. Auch hat er
 Aderlassen, Laxiermittel aus Rhabarber, Manna
 und dem Wienertränken, wie auch Klystire und
 demulcirende Mittel in solchen Fällen, wo solche
 nöthig gewesen, vor dem Gebrauch dieser Wurzel
 verordnet. Dem Magen ist sie nach seiner Mei-
 nung sehr zuträglich und stellt bald den verlohre-
 nen Appetit wieder her, sie erweckt die geschwächte
 Thätigkeit der Nerven und stärkt dieselben und die
 Kräfte. Der Stuhlzwang, der nach gestillten Lei-
 beschmerzen und geheilter Ruhr bei andern Kur-
 arten zurückbleibet, vergehet bey dem Gebrauch
 dieser Wurzel gemeinlich nach ein, zwei, oder drei
 Tagen von selbst. Den Abgang des Bluts bey
 harten Excrementen, der sonst nach der Ruhr sehr
 oft erfolgt, hat Collin wo diese Krankheit durch
 die Wolberleywurzel geheilt worden, fast
 niemals und die blinde guldne Ader, die nach der
 Ruhr sehr oft sich einstellt, nur ein einzig mal,
 einen Vorfall des Mastdarms aber niemals und
 einen schwächenden Durchfall, der sonst nach ge-
 heilter Ruhr zu erfolgen pfleger, nach dem Ge-
 brauch dieser Wurzel in eben dieser Krankheit nie-
 mals

mals wahrgenommen. Keiner von den an der
 Ruhr Kranken hat, seitdem er diese Wurzel ge-
 brauchet, die Wassersucht bekommen, außer nur
 in dem Fall, wo die Ruhr schon allzulange ge-
 dauert hat. Es soll diese Wurzel nach seiner
 Meinung die Verdauung befördern, die Erzeugung
 der Cacochymie der Säfte verhindern und die
 entstandene verbessern und die Kräfte stärken.
 Damit sie die Kranken lieber nehmen, pflegt er
 oft den dritten oder vierten Theil Zucker zuzusetzen.
 Nur bey drei Kranken hat er nach der mit der
 Wolverleywurzel geheilten Ruhr Rheumatismen
 erfolgen gesehen, welche bey allen ohne Rückfall
 in die Ruhr glücklich gehoben worden. Diejeni-
 gen Kranken, welche durch die Wolverleywurzel
 geheilt worden, können eine ziemlich harte Diät,
 ohne Rückfall, zeitig vertragen. Diese Wurzel
 äußert oft in Ruhren schmerzstillende Kräfte und
 dieses scheint Herrn Collin daher zu kommen, weil
 sie die Ursach nach und nach verbessert. Selten hat
 man bey dem Gebrauche dieser Wurzel Ausleerun-
 gen nöthig gehabt; denn sie stopft die Ruhr nicht ge-
 schwind, sondern macht den Stuhlgang von An-
 fang häufiger und seltner; und endlich wenn die
 Materie der Krankheit entweder verbessert oder
 ausgeführt worden, so macht sie den Stuhlgang
 wieder natürlich. Zuweilen werden einwickelnde
 und beruhigende Mittel nützlich zugesetzt; und zu-
 weilen müssen sie zugesetzt werden, damit die ersten
 Wege angefeuchtet, die allzugroße Schärfe
 gemildert und die Nerven beruhiget werden.

sehr

sehr reizbaren Kranken hat Collin nach sehr grossen Unruhen, welche die Schmerzen verursacht hatten, zuweilen mit gutem Erfolg Sydenhams flüssiges Laudanum gegeben. Die Kräfte bey sehr entkräfteten Kranken hat er bis zur Verwunderung durch diese Wurzel wiederhergestellt gesehen, und schreibt ihre heilsame Wirkung wider die Bauchflüsse und Ruhr vornehmlich ihrer Fäulniß widerstehenden und stärkenden Kraft zu.

§. 66.

Heilkräfte der Wolverleywurzel in Faulfiebern.

Herr Collin *) hat zehn Fälle von Faulfiebern angeführt; bey welchen er von der pulverisirten Wolverleywurzel Erwachsenen den Tag drey oder viermal zu einem Quentchen gegeben die erwünschtesten Wirkungen erfolgen gesehen. Er hat zuerst vorher nach Erforderniß der Umstände Aderlassen, Brech- oder Laxiermittel, wie auch Blasenspaster, Weinmolken, Vitriolgeist und damit säuerlich gemachte Getränke und die Chinarinde gebraucht, nachdem aber auf diese Mittel wenig oder gar keine Besserung erfolgt ist, selbige aussetzen und die pulverisirte Wolverleywurzel gebrauchen lassen.

Er

*) Collin Arnicae in febribus et aliis morbis putridis vires sive observationum circa morbos acutos et chronicos factarum P. V. p. 269 — 32

Er behauptet, sie stärke die festen Theile, ver-
 dicke die aufgelösten Säfte und mache, daß sie stär-
 ker zusammenhängen, widerstehe der Fäulniß und
 verbessere dieselbe. Die Bitterkeit des Mundes,
 den Ekel und die Beängstigung um die Brust von
 einer in die Fäulniß gehenden oder schon gegangenen
 Materie, die in Magen oder in der Nähe dessel-
 ben sich aufhält, hebe sie ebenfalls, indem sie diese
 bössartige Materie verbessere und die Kräfte der Där-
 me verstärke, daß sie dieselbe aus dem Körper
 wegschaffen können. Allein dieses Geschäfte, sagt
 Collin, ist nur alsdenn der Wulverlenwurzel zu
 überlassen, wenn man vorher siehet, daß der Ge-
 brauch der Brech- oder Purgier- Mittel, dazu
 Anzeigen vorhanden sind, andere größere Uebel
 oder Gefahren, Verschlimmerung oder Vergrö-
 ßerung des kranken Zustandes hervorbringen wer-
 de. Er versichert, diese Wurzel vertreibe und
 hebe die trommelsüchtige Austreibung des Unter-
 leibes, welche von faulichten und noch faulenden
 Unrathe in den ersten Wegen oder einer solchen
 Materie, die aus den zweiten Wegen dahin ist
 gebracht worden und allda viel Luft erzeugt und
 die festen Theile schwächt, entstanden ist, und dies
 zwar durch ihre der Fäulniß widerstehende, toni-
 sche und stärkende Kraft. Sie verbessert nach
 seiner Meinung den Gestank der Krankheitsma-
 terie und befördert die Ausleerung derselben sowohl
 durch den Stuhlgang als durch andere Wege, be-
 schützt die Säfte gegen die Scharfe zuzuschlagen-
 der Ausschläge, erhebt die Kräfte und erhält sie,
 um

um die Krankheitsmaterie desto mehr zu kochen und sie aufs neue entweder durch den Ort, den die Natur zuvor wählte, oder durch andere Wege, welche zu der Beschaffenheit des mehr veränderen Krankheitsstoffs schicklicher sind, aus dem Körper zu schaffen. Das Phantasieren und die Zufälle der Nerven und des gemeinschaftlichen Sitzes der Sinnen, welche von einer faulen reizenden Schärfe und von faulen Säften, die wegen der Schwäche der festen Theile in denselben stocken, entstehen, soll die Wolverleywurzel durch ihre erquickende, stärkende und fäulniswiderstehende Eigenschaft heben, und die Geschwülste, welche durch die Ausdehnung der Säfte von der Fäulnis in verschiedenen Theilen des Körpers entstanden sind, zertheilen, weil sie die von der Fäulnis aufgelösten Säfte zusammenhängender macht, dem Fortgang der Fäulnis widersteht und den festen Theilen ihre Stärke wieder ertheilt. Auf eben diese Art heile sie Blutflüsse, welche von der faulen Auflösung der Säfte entstanden sind, und die Peteschienflecke hebe sie oft in kurzer Zeit. Mit den Wolverleyblumen könne sie in den Fällen, wo ein durchdringendes, eröffnendes und zertheilendes Heilmittel mit einem stärkenden und fäulniswiderstehenden verbunden, erfordert wird, sehr wohl verbunden werden; denn beide kämen darinn überein, daß sie der Fäulnis widerstehen, in dem aber wären sie unterschieden, daß die Blumen mehr durchdringend auflösend und eröffnend seyn, die Wurzel aber nebst ihrer größern Kraft der Fäulnis zu

E c

— wi.

widerstehen, noch eine stärkende Eigenschaft und durch ihr gelindes Gewürze, welches sie besitze, bei einer wahren Schwäche eine größere erquickende und stärkende Kraft äußere, als die Blumen. Da also die Wolverleywurzel eine sehr große säulniswiderstehende, die Säfte verdickende und stärkende Kraft besitze und einen gewürzhafteu und gelinde erwekenden oder reizenden Bestandtheil dabei habe, so sey sie gar nicht zuträglich, wo das Blut entzündet und der Puls ausgedehnt, voll, stark oder hart ist, und noch weniger, wenn mit einem solchen Puls ein Lokalschmerz in einem Theile des Körpers besonders innerlich verbunden ist, wenn auch wirklich die Oberfläche des Körpers, wie es zuweilen in Entzündungsfaulfebern zu geschehen pflegt, mit Peteschen besetzt ist. In so einem Falle dient sie nur, sagt Collin, wenn nach geendigter Entzündungskrantheit das Faulfieber nur noch übrig ist. Wenn in Faulfebern der Puls ausgedehnt, hart und voll ist und so bleibt, und das Athemholen und die Kräfte sich bei dem Gebrauch der Arznei viel gebessert haben, die Peteschen vergangen und die Ausleerungen, welche zuvor sehr stunken, fast einen natürlichen Geruch angenommen haben und man daraus erkennt, daß dem Blute eine der Fäulniß entgegen gesetzte Eigenschaft ist beigebracht worden, und die festen Theile wieder ihre Stärke und gehörige Schnelkraft erlangt haben, so muß die Gabe der Wolverleywurzel vermindert werden, und, wenn bey dieser Verminderung eben noch diese Zeichen anhalten oder

oder zunehmen, so muß sie ganz ausgekocht werden. Sie muß, so viel möglich, den Kranken in Substanz gegeben werden, und es kan ihr auch der zweite, dritte oder vierte Theil Zucker zugesetzt werden, damit sie die Kranken lieber nehmen. Wenn sie aber Zärtliche auch so zu nehmen verabscheuen, so können davon Aufgüsse mit Wasser oder Wein oder benden zugleich gemacht werden. In der Stadtpraxis hat sich Collin meistens dieses Aufgusses bedient:

R. pulv. rad. arnicæ un- Nimm pulverisirte Wol-
cias duas verlenwurzel vier Loth,
 digere in phiala alta digerire solche mit einer
balneo arenæ adaptata, hinlänglichen Menge
exacte clausa, per 12. Wasser in einer wohl ver-
horas cum aquæ q. s. schloßenen hohen Phiole,
colaturæ uncis XXX die ins Sandbad paßt
adde tyropi althacæ un- und gesetzt worden, zwölf
cias tres. Stunden lang, und zu
 60 Loth Durchgeseiheten
 seze sechs Loth Althäjsirup
 dazu.

davon nimmt der, Kranke alle anderthalb oder zwei Stunden vier oder sechs Loth, nachdem der Fall beschaffen. Zu diesem Aufguss kann auch Citronensaft, Eßig, Vitriolgeist oder Wein den Geschmack zu verändern hinzugethan werden, wenn sie dem Kranken zuträglich sind; es kann auch dieser Aufguss statt des Wassers blos mit Wein gemacht werden; wo Gefahr ist, macht Collin
 Ec 2 aus

aus dem Pulver mit einem angenehmen Syrup eine Lattverge oder giebt es in einer Mirtur, welche er durch andere Zusätze angenehm macht oder nimmt eine größere Menge vom Pulver der Wurzel und läßt sie in einer hohen Phiole mit der nämlichen Menge Wasser im Sandbaade wohl verstopft vier Stunden in gelinder Wärme stehen; dann giebt er es durchgeseiht und versüßt den Kranken; da indeß eine neue Gabe von der Wolverleywurzel aufgegossen wird und die gehörige Zeit im Aufguß stehen bleibt. Das Durchgeseihete davon ist stark gesättiget, trübe, milchicht und fast mit allen Tugenden der Wurzel versehen. Es hat einen erquickenden und erfrischenden Geruch und mit einem Syrup versüßt nehmen es die Kranken gern.

§. 67.

Heilkräfte der Wolverleywurzel im Brande.

Herv Collin *) hat dreyzehn Krankheitsgeschichten beschrieben, wo er wider den Brand das Pulver der Wolverleywurzel täglich vier oder sechs mal zu einem halben oder ganzen Quentchen, wie auch achtmal des Tages zu einem, ja anderthalben Quent-

*) Collin Arnicae in febris et aliis morbis putridis vires sive observationum circa morbos acutos et chronicos factarum P. V. p. 323.

Quentchen, und ein Quentchen Pulver mit dem dritten Theil Zucker versetzt. Erwachsenen nehmen lassen und zwar fast allezeit mit dem glücklichsten Erfolg. Den Brandschaden hat er entweder mit Carpen, mit Campherschleim angefeuchtet, oder mit dem stärksten Dekoct von Wolverleyblumen oder mit dem Chinarinden-Dekoct und andern der Fäulniß widerstehenden Mitteln verbinden oder auf denselben eine Schicht von dem Pulver von der Wolverleywurzel streuen und darüber Carpenbäusen legen lassen. Ein Mädchen von neunzehn Jahren bekam eine breite Versetzung der Krankheitsmaterie am heiligen Bein, welche bey sieben Zugpflastern und ungeachtet des Gebrauchs der vielen Chinarinde, des Camphers, der Wolverleyblumen und bey einem fleißigen Verbande mit fäulnißwiderstehenden Mitteln und selbst des Camphers in den Brand übergieng; die Kranke hatte alle Kräfte verloren und konnte nicht mehr sprechen. Den zehnten Tag nach geschehener Versetzung war der franke Theil und alle Flecken der Blasenpflaster schwarz und trocken, der Puls kaum zu fühlen, das Athemholen noch seltner, langsamer und mehr aussetzend: der ganze Körper stellte ein Squelet vor und war kalt. Die Kranke hatte alle Sinnen verloren, das einzige, was sie noch gutes an sich hatte, war ein mühsames Schlucken von dem, was man ihr in den Mund gab. In diesem verzweifelten Zustande fieng Collin an der Kranken täglich achtmal den Tag lang Wolverleywurzel mit dem dritten Theil Zucker zu einem Quentchen zu geben.

Ec 3

Die

Die Kranke schluckte diese Gaben mit Mühe, die drei ersten Gaben ohne alle merkliche Verbesserung oder Verschlimmerung. Den vierten Tag hierauf fanden sich immer mehr und mehr Kennzeichen der Besserung ein, die Schäden eitereten durchgängig und gaben nach und nach immer besseres Eiter und heilten zuletzt gar und die Kranke erholte sich nach und nach wieder.

§. 68.

Collins Versuche von der fäulnißwidrigen Kraft der Wolverleyblumen Blätter und Wurzel.

Collin *) hat viele Versuche mit dem Pulver von den Blättern, Blumen und Wurzel des Wolverleys und einerley Quantität Rindfleisch, worauf er einerley Menge Wasser gegossen und in verschiedenen wohl bedekten Gefäßen in gleicher Wärme stehen gelassen, um die der Fäulniß widerstehende Kräfte der Blätter Blumen und Wurzel des Wolverleys

*) Collin Arnicae in febribus et aliis morbis putridis vires sive observationum circa morbos acutos et chronicos factarum P. V. Appendix in quinque paragraphos divisa, experimenta de putrefactione atque arnicae praecipuorumque cognitorum antisepticorum variis encheirisis inter se comparatorum virtute in substantiis animalibus vita orbis putredinem remorante ac in iisdem jam natam corrigente subiuncta cuilibet 50 pauca corollaria continens.

lens und ob und wie diese Kräfte in den Blättern, Blumen und Wurzel dieser Pflanze verschieden sind, zu erforschen. Eben dergleichen Versuche hat er ferner mit andern der Fäulniß widrigen Vegetabilien, als der China- und Simarrubenrinde, Contrajerven • Baldrian • und Schlangenzwurzel, Chamillenblumen, Senfförnern und wilden Senfblättern mit der nämlichen Quantität Wasser und Rindfleisch angestellt, um ihre antiseptischen Kräfte mit denen der Wolverleyblumen, Blättern und Wurzel des Wolverleys zu vergleichen, und diesen Versuchen zufolge sollen die Wolverleyblumen die Chinarinde und Wolverleyblätter weit in der Eigenschaft die Fäulniß zu verbessern und ihr zu widerstehen, und die Wolverleywurzel die andern Vegetabilien, welche in diesen Versuchen sind genennet worden, und alle bisher bekannte Arzneymittel aus dem Pflanzenreiche in der der Fäulniß widerstehenden Kraft und vielleicht selbst, bey dem medizinischen Gebrauche, den Kampher übertreffen, wenn man die geringe Gabe desselben, welche auch diejenigen Kranken, die an sehr faulen Krankheiten darnieder liegen und die kaum drei Quentchen den Tag übersteigen kann, mit der großen Gabe der Wolverleywurzel, welche die stärkste Gabe des Kamphers vier bis fünfmal übersteigen kann, vergleichet.

Beurtheilung der Versuche des Herrn Collins von Wolverley.

Mit diesen Versuchen des Hrn. Collin's stimmen die, so der berühmte Hr. Bergr. Bucholz*) mit des Wolverley Blüthen, Blättern und Wurzel angestellt hat, nicht überein. Das Resultat dieser ist, daß die Wolverleywurzel bey weiten nicht siebenmal mehr antiseptisch ist, als die Chinarinde, wie Hr. Collin versichert. Ich für meinen Theil kann unmöglich glauben, daß das Wolverley alle die Kräfte besitze, welche Herr Collin ihm zuschreibt. Durch Erfahrungen kann ich zwar dies nicht beweisen, aber durch andere Gründe. Das Wolverley hat eine resolvirende Kraft, wie Herr Collin selbst behauptet, wie kann nun dasselbe die Säfte verdicken, und mehr zusammenhängend machen, wie er doch ausdrücklich sagt? Das ist offenbar widersprechend. Mir ist es allemal sehr verdächtig, wenn ein und eben dasselbe Mittel so sehr viele und so sehr verschiedene, ja wohl gar entgegengesetzte, Kräfte und Wirkungen haben soll, zumahl, wenn die so sehr verschiedenen Kräfte so beschaffen sind, daß sie sich nicht aus einander her-

*) I. Versuche über die antiseptische Kräfte des Wolverley II. Versuche nach Herrn Direktor Richardts Manier Bergecrstall vermittelst der fixen Luft zu erzeugen. III. Heilsame Wirkung der Belladonnawurzel bey der schon ausgebrochenen Wuth vom tollen Hundsbisse. Erfurt 1785. bei Kreyser.

herleiten lassen. Eine vortreflich resolvirende Kraft kann man dem Wolverley, seinen Blättern, Blumen und Wurzel, gar nicht absprechen; sie ist durch zu viele Fälle erwiesen und bestätigt, wo dies Mittel in Quetschungen, schweren Fällen; Stößen oder andern erlittenen äußerlichen Gewaltthätigkeiten, wo Austretzungen, Stofungen und Anhäufungen des Bluts in und außer Gefäßen geschehen und coagulirtes Blut wo gestoft oder sich angehäuft hat, ganz ausnehmend gute Wirkungen gethan hat. Noch mehr, unter allen von Herrn Collin gemachten und aufgezeichneten Beobachtungen finden wir, daß das Wolverley niemals oder überaus selten allein, sondern in Gesellschaft anderer den Krankheiten angemessener Mittel gebraucht worden. So sind bey der Ruhr die nöthigen Ausleerungen durch Khabarber, Manna und Bittersalz, auch durch Brechmittel, das Decoct von der Salebwurzel mit Bosshornsaft, Sydenhams schmerzstillende Tinktur u. s. w. neben dem Gebrauch der Wolverleywurzel angewendet worden und sehr wahrscheinlich wurde der fortgesetzte rechte Gebrauch dieser angeführten Mittel, ohne dem Gebrauch der Wolverleywurzel, die Ruhr gehoben haben. Eben die Beschaffenheit hat es mit dem Gebrauche der Wolverleywurzel beym Brande, denn selten hat Herr Collin ganz allein durch die Wolverleywurzel ohne dem sehr häufigen Gebrauch des Kampfers, der Chinarinde und anderer der Fäulniß widerstehenden Mittel seine Absicht erreicht.

Ec 5

§. 70.

Historische Nachricht und Schriften von dem Gebrauche des Wolverley.

Man braucht entweder die ganze Pflanze, Kraut, Wurzel und Blumen zusammen, oder nur ein oder den andern Theil derselben oder zwei Theile derselben, z. B. Blätter und Blumen zugleich. Seit der Zeit, da man anfing, den Wolverley zu brauchen, hat man anfänglich gar nicht die Wurzel allein, sondern entweder die ganze Pflanze, Wurzel, Blätter und Blumen, oder nur das Kraut oder Blätter davon, nachhero Blätter und Blumen zugleich, in den neueren Zeiten aber die Blumen und Wurzel, welche letztere man vor dem für unnütze und unkräftig hielte, gebraucht und die Blumen den Blättern und die Wurzel allen andern Theilen dieser Pflanze an Wirksamkeit vorgezogen, welches letztere vornemlich Herr Collin gerhan, Herr Thilenius sagt aber in seinen medicinischen und chirurgischen Bemerkungen, daß er die Blätter des Wolverley bey den Uebeln, die von ausgetretenen Blute entstehen, wirksamer gefunden, als die nach Anderer Erfahrungen eindringendere Blumen, und versichert, stärkere Beklemmungen von ihnen verspürt zu haben, als von den Blumen, und giebt sie daher auch im Aufgusse höchstens nur zu zwei Quentchen. Alles, was ich bishero von dem Wolverley gesagt habe, ist von
der

der *Arnica montana* de Linné *) zu verstehen. Das, was man aus Apotheken als *Arnica* erhält, ist nicht allemal die ächte, wahre, sondern die unächte, falsche, welche *Aster luteus*, *conyza media*, *Inula dysenterica* Linn. Specier. plant. p. 1237. *arnica Suedensis* ist, nur in der Mark bey Schwed und Arensfeld häufig und auch an andern Orten wächst und welcher viele eine ganz andere Kraft als der ächten, nämlich eine mehr adstringirende, andere aber eine der wahren ähnliche Kraft zuschreiben. Es wächst das *Wolverley* in Sachsen, Böhmen, Schlessen, Pommern, der Mark, Oesterreich, Kärnthen, Steiermark, Schweiz, Elsas, Hollsteinischen, Kölnischen und Polnischen Gebietzen, Schweden und Norwegen häufig, man hält aber das in Böhmen und Boiztlande bey Plauen wachsende für weit kräftiger als das anderswo wachsende. Zu leugnen ist wohl nicht, daß die Verschiedenheit des Landes, wo die Pflanzen wachsen, in ihre Kräfte einen verschiedenen Einfluß habe, allein, worinn diese Verschiedenheit der Kräfte des *Wolverleys* in Ansehung der Verschiedenheit der Gegenden, wo es wächst, bestehe, das ist noch nicht ausgemacht. Herr Professor Graumann hat zwischen den Kräften des Oesterreichischen und des in seinen Gegenden wachsenden *Wolverleys* keinen Unterschied bemerkt, siehe Seite 393. Herr Doktor Kausch hätte gerne wegen der Vergleichung, des Schlessischen,

*) Species. Plant. Tom. II. p. 1245. edit. alt.

schen, Wienerischen und Plauischen Wolberleys die meisten Versuche nachgemacht, wie er in der Vorrede S. 5. seiner oben Seite 412 angeführten Schrift meldet, alleine er ist daran verhindert worden. Es ist eigner Character dieser Pflanze, daß sie in denjenigen Nebeln, die auf einen schweren Fall, oder Stoß, heftigen Schlägen, Quetschungen und andern äußerlichen Gewaltthätigkeiten von ausgetretenen, in oder außer Gefäßen stokenden und angehäuften Blute entstehen, vor allen andern Mitteln vorzügliche Hülfe leistet. Hr. D. Kausch hat die rühmliche Bemühung über sich genommen und in der Vorrede seiner oben Seite 396 angeführten Schrift die merkwürdigsten Zeugnisse der Schriftsteller von dieser specifischen Eigenschaft dieser Pflanze zusammengetragen und gesammelt. Der erste, welcher von dieser specifischen Eigenschaft gehandelt, ist Sehr, ehemaliger Präsident der kaiserlichen Akademie der Naturforscher. Seine Beobachtungen sind über hundert und zwanzig Jahr alt, er hat sie uns in dem neunten und zehnten Bande der Ephemeriden der kaiserl. Akademie der Naturforscher unter dem Namen *Arnica Lapforum Panacea* hinterlassen. Man hat zwar schon lange Zeit vor dem Sehr von Jacobus Theodorus Tabernmontanus in seinem andern Buche S. 1. Sect. 22 Kap. angemerkt gefunden, daß bei den Sachsen das gemeine Volk diese Pflanze für die brauche, welche von einer Höhe herabgefallen sind oder sich sonst etwa mit Arbeiten verlegt hätten. Sie nehmen es,

schreibe

schreibt er, sieden es in Bier, trinken des Morgens einen Trunk warm davon, decken sich zu und schwitzen. Wo sie sich dann verletzt haben, (fährt er fort) finden sich an dem verletzten Orte große Schmerzen auf zwei oder drei Stunden ein, und so werden sie curirt. Haben sie sich aber nicht verletzt, so empfinden sie keine Veränderung. Auch merkt er an, daß diese Pflanze zu Danzig stark im Gebrauch wäre, und, da sie da nicht wüchse, würde sie aus Niedersachsen in Fässern dahin gebracht. Der Beobachtungen, welche uns Sehr darüber geschenkt hat, sind sechzehn und diese kann man theils in des Herrn Doktor Kausch Vorrede, theils in den Ephemeriden der kaiserl. Akademie der Naturforscher vom neunten und zehnten Jahr lesen. Sehr beschließt seine Beobachtungen mit folgender Versicherung: „auch sind mir noch unzählige andere Fälle bekannt, welche ich mit Fleiß übergehe, da aus den schon erwähnten Beobachtungen die Tugend unsers edlen Wolverlens gnugsam bestätigt ist, und ich zweifle auch gar nicht, daß es nicht auch in andern Krankheiten, ins besondere der Brust und des Unterleibes, wo eine große Menge des verdorbenen Blutwassers in den Gefäßen stobt, als in der Wassersucht, Beschwernissen des Harnes, mit Vortheil kann gebraucht werden; wenn man das erforderliche voranschickt.“ Es scheint, Sehr habe sich in den von ihm erzählten Fällen des Krauts mit den Blumen und Wurzel bedient; denn er sagt kurz vor der Beschreibung seiner sechzehn Fälle: „Der Gebrauch

brauch besteht in der Wurzel, den Blättern und Blumen, wovon eine Gabe in einer halben oder ganzen Hand voll vor starke Personen besteht, welche in abgekochten Bier warm gegeben wird, dieses ist das gewöhnlichste.“ Dann, fährt er fort, wie es auch sonst könnte gegeben werden, bis er endlich zu den Beobachtungen kommt, ohne etwas darüber genauer bestimmt zu haben. In den Zeiten nach dem Sehr hat sich diese specifische Wirkung dieser Pflanze bis auf unsre Zeiten bei den ersten Völkern Deutschlands im Ansehen erhalten. Wir finden um diese Zeit fast in allen Schriften, daß sich der Ruhm je mehr und mehr von dieser besondern Eigenschaft verbreitete. Die Aerzte des vorigen Jahrhunderts waren durch allzugroßes Zutrauen auf specifische Mittel um so viel geneigter, diese Wahrnehmungen von Zeit zu Zeit fortzupflanzen. Der gemeine Mann folgte der hundertjährigen Erfahrung seiner Voraltern, und die Natur, die sich immer gleich bleibt, unterstützte bis auf den heutigen Tag durch alltägige Erfahrungen das gerechte Zutrauen des gemeinen Landmanns auf das Wolverley. Und auch zu eben den Zeiten des Hrn. Sehr war es den gemeinen Leuten mehr bekannt als den Aerzten, und insbesondere dem Schiffsvolke *). Auch Joel **) merkte schon zu seiner Zeit dieses Mittel in, diesen Umständen als gemeinen Bau-

*) Ephemerid. Acad. Nat. Cur, Dec, I, obs. 2. p. 22.

**) Fr. Joel, L. X. Sect. V.

Bauern bekannt an; nur, daß man ihn beschuldigte, er hätte das falsche Wolverley mit dem wahren vermengt, und eben dieses falsche Wolverley brauchte man häufig in der Mark in eben dergleichen Zufällen. Unter diejenigen Aerzte, welche besondere Aufmerksamkeit auf diese Eigenschaft des Wolverley verwendet haben, gehören vorzüglich die Berliner. Sie haben nebst vielen andern großen Eigenschaften, welche sie an dem Wolverley beobachtet haben, auch insbesondere uns sehr merkwürdige Krankengeschichten mitgetheilet, welche Fehrs Warnehmungen bestätigen *). Das meiste davon gehört dem berühmten Gohl zu, er nennt es **) das mächtigste Auflösungsmittel bei innerlichen Störungen des Bluts, dem nichts gleich käme; auch sogar in uralten Folgen, die von erlittenen äußerlichen Gewaltthätigkeiten zurückgeblieben, wäre es von guter Wirkung gewesen. Noch mehr Beobachtungen von andern Aerzten über dergleichen Fälle, die von erlittenen Querschungen oder andern äußerlichen Gewaltthätigkeiten entstanden und durch den Gebrauch dieses Wolverleys bald durch Blutbrechen oder Abgang des Bluts mit dem Urin, bald ohne alle Ausleerung des Bluts glücklich gehoben worden, findet man in den angeführten Act. med. Berol. Dec. I. Vol. I. p. 48. 49. Dec. II. Vol. I. p. 65. 76.

Um

*) Act. Med. Berol. Dec. I. Vol. I. p. 54.

**) ebendasselbst. Dec. I. Vol. X. p. 81. 84.

Um eben diese Zeit bestätigten eben das die Breslauer Aerzte in ihren Sammlungen von Natur- und Medicin-, wie auch hierzu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten in dem siebenten Versuch S. 347. funfzehnten Versuch S. 522. neunzehnten Versuch S. 198. zwei und zwanzigsten Versuch S. 580. sieben und zwanzigsten Versuch S. 494. neun und zwanzigsten Versuch. S. 34. 217. 218. drey und dreyßigsten Versuch. S. 110. 111. 112. fünf und dreyßigsten Versuch S. 244. u. a. m. In dem drei und dreyßigsten Versuche S. 110. 111. 112. stehen drei Fälle wo einer nach erlittener Quetschung von einem Blutspeyen und Entzündungskieber befallen worden, der andere, der sich was zersprengt hatte, Blutspeyen bekam, und der dritte auf einer steinernen Treppe über neun Stufen hinunter rükslings auf den Kopf gestürzt war, welche alle drei durch die Abkochung der Wolverleyblumen in Bier glücklich wiederhergestellt worden, so, daß bey dem ersten sehr viel geronnenes Blut mit dem Urin und bey dem dritten durch einen starken Durchfall geronnenes Blut abgieng. Auch Herr Doktor Bausch führet in seiner Vorrede S. 14. einen Fall an, wo die Augenhöle dergestalt verletzt worden, daß das Auge hervorgetrieben wurde, und dabey schreckliche Zufälle erfolgten, bis man dem Kranken einen warmen Ausguß von Wolverley gab. Darauf erfolgte ein Brechen von einer Menge geronnenen Bluts, und dies erfolgte von neuen auf den wiederhohlt gegebenen Wolverleyausguß und die schref-

schrecklichen Zufälle ließen nach. Erwägt man nun die Fälle, daß nach dem Gebrauch des Wolverley Blutbrechen, Blutharnen und blutiger Durchfall erfolgt ist, so kann man nicht anders schließen, als daß das Wolverley eine Kraft habe, Blutflüsse zu erregen, und die Richtigkeit dieses Schlußes wird durch den Nutzen bestätigt, den man von dem Wolverley in Erregung der monatlichen Reinigung *) und des guldnen Aderflusses wahrgenommen hat.

Von den Heilkräften des Wolverley sind auch verschiedene Disputationen herausgekommen, als zu Halle 1789. von dem Doktor *de la Marche* eine Diss. sist. *observationes practicas de arnicæ veræ usu* Praeside Alberti. Nicht Alberti, sondern Johann Heinrich Schulze, ehemaliger Professor der Arzneiwissenschaft in Halle, ist der Verfasser dieser Disputation, wie ich ganz gewiß weiß. Dieser theilet uns daselbst eine Erzählung von den zuverlässigen Erfahrungen eines alten Mütterchens mit, welches nach gewaltsamen Fällen, Quetschungen, Bebethun und dann auch bey dem Uebelbefinden nach einem heftigen Zorn das Dekokt des Wolverley mit sichern Erfolg und großen Zufaß den Kranken darreichte, und in diesen Vorfällen habe

*) Siehe Dr. Chr. Jac. Theoph. de Nieza von dem Nutzen der Wolverleyblumen in Erregung der monatlichen Reinigung in der Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche praktischer Aerzte 13. Band 1. Stück S. 18. u. f. f.

habe es immer ihren Wünschen, entsprochen, welches auch viele Zeugen bestätigt hätten. Bald nach dem Gebrauch des Defolts, sagte sie, wären große Angst und Bangigkeit und die heftigsten Schmerzen und Leiden erfolgt, so, daß viele wie Wahnwitzige und Rasende mit den Nägeln die Mauern und den Boden zertrakt hätten und dies sey der Vorbothe des guten Erfolgs gewesen. Dieses Mütterchen bediente sich der ganzen Pflanze mit Wurzel, Blättern und Blumen und nahm für die schwächste Person drei Pflanzen, für die stärkste aber fünf Pflanzen, und versicherte, daß diese Pflanze Gefunden keine solche Beschwerden verursache. Viele Schriftsteller erwähnen, daß nach dem Gebrauch des Wolberky eine bald große bald kleine mehr oder weniger anhaltende Angst und Bangigkeit oder Beängstigung und Beklemmung der Brust, ja auch oft Ueblichkeit, Ekel, Erbrechen u. d. m. gemeiniglich erfolgt sey. Collin hat das, wie er schreibt, selten oder bald vorübergehend oder so, daß es durch demulcirende und einwickelnde Mittel leicht wäre gehoben worden, wahrgenommen, noch andere wollen dies entweder gar nicht oder nur bei reizbaren und empfindlichen Personen, oder wo geronnenes Blut, Unreinigkeiten oder was widernatürliches in Magen und Därmen vorhanden gewesen, bemerkt haben.

Zu Prag 1736. hat Herr Doktor Weisner eine Dissertation von der Arnica, zu Erfurth 1741. Herr Doktor Hornschub eine Disputation

tion de arnicae genuinis principiis et effectibus, die unter dem Vorsitz des Herrn Geheimden Raths Büchners vertheidigt worden, und zu Göttingen 1774. Herr Doktor Schlüt eine Disputation de viribus arnicae herausgegeben. In Büchners Miscellan. physico-medico - mathematic. vom Jahr 1728. S. 1450 stehet vom Dr. Kellner eine Beobachtung von der unvergleichlichen Wirkung des Dekokts der Wolvenrückenblumen bei einem, so sich im Creuz wehgethan. In den Act. physico-med. Acad. Nat. Curios. Vol. I. p. 265 und Vol. VIII. obs. 113. in den Select. Med. Francof. Vol. III. 1737. p. 190. et sq. findet man ähnliche Wahrnehmungen von den Heilkräften dieser Pflanze. Der Herr geheime Hofrath Delius * hat sie bei einem sehr heftigen Falle und starker Quetschung sehr nützlich gefunden und Herr Eschenbach ** hat damit einen langwierigen Halbschlag geheilet. Rose erzählt in dem funfzehnten Versuch der Breslauer Sammlungen S. 314. u. f. f. einen sehr wichtigen Fall, wo ein junger Mensch, bei dem von einem starken Stoß auf die rechte Brust heftige und täglich zunehmende Schmerzen und Stiche, ein die Schmerzen und Stiche vermehrender Husten, anhaltende Hitze, Engbrüstigkeit, kurzes, öfteres und schmerzhaftes Athemholen, Irreden, und ängstliches, unterbrochenes

D d 2 Schlum

*) Amoenitat. med. Dec. I. cas. I. p. 19.

**) Observation. edit. alt. Rostochii, 1769.

Schlummern entstanden und alle Kennzeichen einer Brustentzündung vorhanden waren, ohne vorhergegangenes Aderlassen durch eine Abkochung des ganzen Wolverley in Bier glücklich geheilt worden. Aber dergleichen Beispiel ist nicht nachzuahmen, sondern allemahl, wo Kennzeichen der Entzündung oder Vollblütigkeit vorhanden, vor dem Gebrauch des Wolverley erst eine hinlängliche, ja, wenn die Umstände es erfordern, wiederholte Aderlaß vorzunehmen und alsdenn erst das Wolverley zu verordnen. Denn daß solches in Zertheilung der Entzündung eine ganz besondere heilsame Wirkung aussern müsse, erhellet aus seiner vortreflichen resolvirenden Kraft, wenn auch keine Erfahrungen vorhanden wären, die solches beweisen, woran es doch nicht fehlt. Büchner *) schreibt ihm, nebst seinen specifischen Heilkräften, eine auflösende Wirkung in Verstopfung der Eingeweide und der drüsigten Theile zu. Er rühmt es insbesondere bey Entzündungen, sowohl bey der wahren als falschen Peripneumonie und Pleuritis; in Catarrhalzufällen, bey Nierengries und Sand; bey Verringerung und Unterdrückung des monatlichen und güldenen Aderflusses, Gliederschmerzen und Lähmungen. Carstén **) empfiehlt es wider den Stein, Gries- und sandigten Nieren-Krankheiten, das unheilbare Seitenstechen, das Verderbniß der Säfte, die Lähmungen, angehende Wassersucht, langwierige

*) Fundam. mat. med. p. 485.

**) Fundam. mat. med. p. 488. 489.

ge Fieber, hartnäckige Verstopfungen der Eingeweide, Stockungen des Bluts und Schleims. Löseke, Linné, Haller, Triller, Spielmann, Geoffroy, Levis, Cranz, Plenk, und wer sonst über einfache Arzneimittel geschrieben, haben beynahe ähnliche Anzeigen von den Eigenschaften und Tugenden des Wolverleys angegeben, daher ich es nicht für nöthig finde, solche anzuführen. Herr Doktor Bauch rühmt in seiner Vorrede der von ihm oft angeführten Schrift S. 32. daß das Wolverley ihm in Nervenkrankheiten und fallenden Sucht vortreffliche Dienste gethan habe und bestärkt dieses mit Erfahrungen. Bey einem Knaben von sechs viertel Jahren, der nebst dem dreitägigen Fieber, welches alltäglich zu werden anfieng, einen großen aufgetriebenen Unterleib von verstopften Eingeweiden hatte, hat er das Wolverleyblumenextract ungemein nützlich gefunden. Der Knabe war am ganzen Körper zugleich so stark abgezehret, daß die Umstehenden beynahe an seinem Aufkommen zweifelten. Es war offenbar, daß von dem Fieber und verstopften Eingeweiden die Abzehrung ihren Ursprung genommen hatte. Er verordnete also täglich etwa etliche zwanzig Gran von Wolverleyblumenextracte, in einer Mirtur von Brunnenwasser und Honig mit ein paar Tropfen Vitriolgeist, die Gährung des Extracts zu verhindern, aufgelöst. Das Fieber wurde gleich darauf gelinder und nahm immer ab, er aber stieg mit der Gabe des Extracts allmählig bis auf vier-

Dd 3

zig

zig Gran durch vier und zwanzig Stunden. Ehe der Knabe 7 Quentchen verbraucht hatte, blieb das Fieber aus, der Leib aber war noch hart und die übrigen Umstände immer noch elend, und darum setzte er dem Extract die Rhabarbertinktur mit der geblätterten Weinsteinerde zu. Darauf wurde der Leib sichtbar viel kleiner, der Appetit nahm zu, im übrigen war es noch beim alten; denn der Knabe hatte fast alles Fleisch verloren und die Haut war äußerst welk. Herr Doktor Kauffch ließ daher der gedachten Mischung noch venedische Seife zusetzen und den Knaben zum Trank abgekochte Graswurzel trinken. Darauf fand er den Unterleib und das Gesicht gebessert und den Schlaf und Eßlust gut. Er ließ also mit der ersten Arznei in einer stärkern Gabe fortfahren und auf diese Art wurde der Kranke nach und nach hergestellt. Auch sind ihm ähnliche Fälle bey Großen vorgekommen, doch hat er auch einigemal bey Verhärtungen der Eingeweide ohne Fieber nichts damit ausgerichtet. In den sogenannten Fieberkuchen aber hält er die Wolverleyblumen für das sicherste Mittel, es bestätigen auch dieses die Collinischen Beobachtungen. Da diese Blumen von Herrn Collin so sehr gerühmt werden, die Kräfte gelinde zu verstärken, so hat er sie in diesem Falle einigemal versucht und wirksam befunden. In Brustkrankheiten hat er die Blumen einigemal gegeben und ein paarmal schien er es mit gutem Erfolg gethan zu haben. Selbst haben sie ihm bey einem Vorfalle nach dem Blutspeien

Dd 3 recht

recht sehr gut gethan, wo er schon üble Folgen davon besürchtete, welchen sie gänzlich vorgekommen. Bei andern Fällen hat er sie theils nicht allein gegeben, theils war es nicht sicher und zuverlässig genug, sie zu brauchen. Dieser Fall ist derjenige, welcher alle mögliche Vorsichtsregeln erfordert, denn es ist bekannt, daß nach dem Gebrauch dieses Mittels oft Beängstigung und Ueblichkeit und selbst ein Erbrechen erfolgt und wie gefährlich ist nicht beim Blutspucken ein solches Mittel? jedoch kann man es sicher thun, wenn man den Anfang nur mit einem einzigen Löffel, oder auch mit noch weniger vom Aufgusse der Blumen macht, dazu noch etwas von einem dienlichen Syrup, mischt und darauf einige Tropfen vom Hoffmannischen schmerzstillenden mineralischen Liquor nehmen läßt. Kommt unter einer halben Stunde keine Ueblichkeit, so wird ein Eßlöffel voll nachgegeben, und so damit fortgefahren und jedesmal etwas von Hoffmannischen schmerzstillenden mineralischen Liquor nachgenommen. Sieht man nun, daß es der Kranke verträgt, so wird hernach der Aufguss taßenweis gegeben, etwa alle zwei Stunden oder auch öfterer eine Tasse. Bei manchen Gattungen des Blutspuckens, wo es darauf ankommt, daß das zurückgebliebene und nicht ganz ausgeworfene Blut ganz und gar und rein herausgebracht werde, damit nicht immer ein neuer Stoff zum Blutspucken oder gar Gelegenheit zur Lungensucht entstehe, wenn das zurückgebliebene Blut scharf wird und anfrisst, mag dieses Mittel vielleicht das

D d 4

ein

einzige seyn, welches Hülfe leisten kann. Bei
 diesen Gattungen des Blutspiens soll allemal etwas
 geronnenes Blut zum Anfang derselben kommen.
 Auch muß man sich nicht wundern, wenn bei
 jeder Krankheit und besonders bei diesem Zufalle
 Ueblichkeit und Beängstigung auf den Gebrauch
 dieses Mittels erfolgen, weil dieses meistens eine
 Anzeige von guter Wirkung ist und sich nur auf
 die ersten Gaben einzufinden pflegt und die Natur
 dieses Mittels hernach ganz leicht und ohne Be-
 schweriß vertragen wird, welches Herr Doktor
 Kauch bei den meisten Kranken wahrgenommen.
 Vorherwissen kann man nicht, ob dieses Mittel ein
 Kranker vertragen wird oder nicht, denn es scheint
 dies von der größern oder mindern Reizbarkeit und
 Empfindlichkeit der Kranken abzuhängen. Herrn
 Doktor Kauch haben die Blumen in einer beson-
 dern Art von Gicht, welche nach einem vorherge-
 gangenen hitzigen Gliederreißen sich wie eine Läh-
 mung darstellte, sehr gute Dienste gethan. Vom
 Brande hat er in seiner Vorrede S. 43. zwei
 Wahrnehmungen, welche dem Wolverley viele
 Ehre machen, und von dem Wolverleydefokte,
 wenn man dazu zum äußerlichen Gebrauche Kam-
 pfer zusetzt, erwartet er im Brande die höchst-
 möglichste Wirkung, und versichert, daß dieser
 Erfolg in jedem Falle entsprechen werde, wo
 man nicht die eigentliche faule Gattung des Bran-
 des verkennte, bei welcher das Wolverley laut
 den Versuchen des Herrn Collins jedem andern
 Heilmittel zuvor komme. Zu den bereits ange-
 führ-

führten Schriftstellern von dem Wolverley gehört noch Herr. V. B. Aaskow von den guten Wirkungen des Wolverley in Lähmungen und Wechselstiebern *

§. 71.

Schriften von dem Nachtschatten.

Unter allen Schriften, die in den neuern Zeiten von dem Nachtschatten oder Bittersüß herausgekommen, verdient mit Recht den Vorzug die Abhandlung des Herrn Carrere über die Eigenschaften, den Gebrauch und Wirkungen des Nachtschattens oder Bittersüßes bey der Behandlung verschiedener Krankheiten, insbesondere der flechtenartigen, die aus den französischen übersezt unser berühmter Herr Hofrath Starke herausgegeben und mit seinen vorreflichen Zusätzen und Anmerkungen bereichert und noch nützbarer und brauchbarer gemacht hat. Vor dieser Schrift hat Herr Carrere das Jahr zuvor eine Abhandlung vom Nachtschatten ** herausgegeben, die in September 1778. der königl. medicinischen Gesellschaft in Paris vorgelesen und in dem sechsten Bande der Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche praktischer Aerzte S. 449.

D d 5

u.

*) Societ. Med. Havn. Collect. Tom. II. p. 176.

**) Memoire sur le vertus, l'usage et les effets de la Douce-amere Paris 1780 in Octav.